

Merseburger Tageblatt

Bezugspreis in der Stadt für Abholer halbmönl. 47 000, durch Boten bezogen 48 000, wöchentl. 24 000. Postbezug monatlich. Erscheint werktäglich nachmittags. Einzelnummer 4000 M. Sonnabends 5000 M. Nachforderung vorbehalten. Postfach Leipzig 16 654. Geschäftsstelle: Sülze-straße 4. Zweigstelle: Gottbardtstraße 38. Für unerbetene Zusendungen wird f. Weidner geleistet. Erfüllungsort Merseburg.

(Kreisblatt)

Unparteiische

Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

(Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger)

Herausgeber Ludwig Valsch

mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 179

Donnerstag, den 2. August 1923.

163. Jahrgang.

England vor der Entscheidung.

„Weitere Verhandlungen mit Frankreich unmöglich“

London, 2. August. Das britische Kabinett hält über die französische und belgische Antwort gewöhnlichen eine Beratung ab. Nachdem es schon vorgestern und gestern zur Prüfung dieser Noten zusammengetreten war, ist für heute wieder eine neue Sitzung anberaumt worden, nach deren Schluss Ministerpräsident Baldwin im Unterhaus seine Erklärungen abgeben wird, ebenso Lord Curzon im Oberhaus. Baldwin wird sicherlich Versuchen nach im Unterhaus stattfinden, daß eine Weiterverhandlung mit der französischen Regierung über die Reparationsfrage auf der augenblicklichen Basis nicht möglich sei und er wird der Auffassung Ausdruck geben, daß entweder eine internationale Konferenz über die nunmehr einschlägigen Schritte beraten müsse oder aber England eine

selbständige Aktion Deutschlands gegenüber mit Unterstützung Italiens unternehmen werde. Einige englische Blätter haben vorgeschlagen die Erwartung geäußert, daß gegen die englisch-französische Noteverweigerung verhandelt werde; jedoch erklärte Baldwin im Unterhaus, eine Veröffentlichung dieser Schritte sei noch nicht möglich, da die französische Regierung ausdrücklich darum gebeten habe, diese Veröffentlichung erst dann vorzunehmen, wenn die englische Regierung sich über die Zurückweisung der französischen Vor schläge endgültig entschieden habe. So bald dieser Bruch eingetreten sei, werde die englische Regierung den Schriftwechsel veröffentlichen, schon um ihre Haltung in dieser Angelegenheit vor den Augen der Welt zu rechtfertigen. Wie man erzählt, weiß Baldwin in seiner Antwortnote fast ausschließlich auf englischen Vorschläge zurück, einige sogar mitichtlich geringfügigen Zonen. Er erwähnt die Punkte 3, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Was zur Stunde bekannt man, ist stets bei Entscheidungen von großer Tragweite, in der Erkenntnis der Öffentlichkeit große Zurückhaltung, wie auch über den Inhalt der Noten aus Paris und Brüssel in amtlichen Kreisen strenges Stillschweigen beobachtet wird. Es wird immer mehr befürchtet, daß die beiden Antworten jede Hoffnung auf ein baldiges gemeinschaftliches Handeln in der Reparationsfrage zerstören. Man muß der zu erwartenden Erklärung Baldwin während dieser Debatte die größte Bedeutung bei. Die ersten Zusatzebestimmungen des Handels, die so lange bestehen bleiben müssen, wie die Lage in Europa als hoffnungslos zu bezeichnen ist, erfüllen weiterhin die Strafe der Einigkeit mit Befürchtungen, und man sieht der Entwicklung der Reparationsfrage mit schweren Sorgen entgegen. In diesen Kreisen stehen die Vorgänge in Deutschland im Mittelpunkt des Interesses. Es wird als feststehend erachtet, daß eine deutsche Finanzreform nur dann verwirklicht werden könne, wenn die Reparationsverpflichtungen Deutschlands endgültig festgelegt sein werden und das Ausmaß, wie wieder an Deutschland zurückgegeben sein wird. Das betrachtet man als die grundlegenden Faktoren für eine deutsche Wiedergeburt. Man glaubt, daß wenn man im Unterhaus die Frage öffentlich klar gestellt wird, eine Erholung der deutschen Mark eintreten werde.

Auch Kentler erzählt, daß sich die Lage in Deutschland täglich verschlimmere und fährt fort:

„Das Kabinett wird daher zu entscheiden haben, ob es für den Fall, daß eine Einigung mit Frankreich für unannehmlich gehalten wird, eine Separatantwort auf das deutsche Memorandum vom 7. 6. senden solle. Sollte dies geschehen, so ist es möglich, daß die Frage der Abwendung einer gemeinsamen Note entscheidend sein wird.“

Der Schritt der Regierung, die britisch-französischen Dokumente in einem Reichstag niederzulegen, wird ebenfalls als ein Zeichen betrachtet, das den tiefen Ernst der Situation kennzeichnet.

Drängende und schwere Aufgaben.

Berlin, 2. August. Die Zentrumsparlamentarier schreiben zu den Straßengerichten der letzten Tage nunmehr u. a. folgendes: Die Montagszeitungen Berlin sind voll von Straßengerichten. Nach unserer Meinung könnte zur Zeit nicht verderblicher sein als ein Regierungswechsel, der erfahrungsgemäß regelmäßig mindestens einige Tage der Vertreibung und Unsicherheit zur Folge hat. Äußer- und innenpolitisch kommt es heute auf die innere Geschlossenheit des ganzen deutschen Volkes an. Jede Unsicherheit ist von Uebel. Zweifelslos hat der Artikel der „Germania“ vom 27. Juli vieles Zutreffendes gebracht. Er ist ohne Fehl und Tadel in der Praxis erschienen. Zu den meisten Straßengerichten ist man bereits angelangt der Zentrums- und der seit langem anbauenden gegenüber Haltung der Reichsregierung. Eine Tat sind zweifellos die Kabinetsbeschlüsse vom Freitag. Sache des Reichstags ist nunmehr, die Vorschläge der Regierung möglichst rasch zum Gesetz werden zu lassen und sofort möglichst rasch in Kraft zu setzen auszubauen. Schon längst hätte die Regierung erkennen müssen, daß durch Vernehmung des Gesamtstaats allein der passive Widerstand nicht zu finanzieren ist. Auf der andern Seite läßt sich nicht verkennen, daß noch niemals, seitdem das Reich besteht, eine Regierung eine so schwere und ernste Aufgabe erreicht hat, wie die gegenwärtige. Uebersehen werden darf auch nicht, daß selbst der Reichstag sich nicht derart verhalten hat, um der Regierung zu energischen und entscheidenden Schritten zu ermutigen. Es geht aus dem in höherer Not befindlichen Reich aus die größten Opfer bereitwillig zu bringen. Partei- und Interessenschiedlichkeiten müssen sich zurückziehen. Das Wohl des Vaterlandes darf und kann allein maßgebend sein.

Die Deutsche Volkspartei kapituliert nicht.

„Die Zeit“ wendet sich am Mittwochabend in einem Artikel gegen die in verschiedenen Berliner Blättern aufgetragene Behauptung, daß die Linke ein Kabinett Stresemann anstrebe, weil man einem solchen Kabinett die Kapitulation im Ruhrkampf antreue. In den Ausführungen wird zunächst betont, daß eine Kabinetsveränderung nicht notwendig sei. Das Kabinett Dr. Curtze brauche nur weisere Weisung zu beweisen, im Ruhrkampf das deutsche Volk mit Entschlossenheit und einheitlichem Willen zu führen, um die Gesamtheit der Nation weiter hinter sich zu haben. Der Artikel schließt dann folgendermaßen: Für die politische Öffentlichkeit bedarf es keiner Versicherung, daß ein Kabinett der Kapitulation, das etwa auf Dr. Curtze folgen sollte, ganz sicher nicht den Namen Dr. Stresemann tragen würde. Die Deutsche Volkspartei steht unter Führung Dr. Stresemanns bei dem Ruhrkampf unter den politischen Parteien in erster Front und kapituliert ganz gewiß nicht. Soll aber ein solcher schändlicher Ausgang verhütet werden, so muß das gesamte deutsche Volk auch fernerhin zusammenstehen. Auf das Volk in seiner Gesamtheit, nicht auf den Diktator kommt es an. Deshalb ist die Politik der Volksgemeinschaft, für die sich Dr. Stresemann und die Deutsche Volkspartei einsetzen, der einzige Weg zur Rettung.

Reichskabinett und Sozialdemokratie.

Berlin, 2. August. Gestern nachmittag empfing der Reichstag die Vertreter der Sozialdemokratischen Partei zu einer längeren Ansprache über die außen- und innenpolitische Lage. Unter verschiedenen Regierungsmitgliedern waren anwesend Müller-Franke, Dr. Dierckebing, Dittmann und Dr. Herx. Die allgemeine Ansprache ergab dem „Vorwärts“ zufolge die Erkenntnis, daß die Ursachen der Finanznot, ebenso handeln die Maßnahmen abereit, daß Abhilfe gesucht werden müsse. Auch die Vertreter der Regierung erklärten sich darüber klar zu sein, daß in kürzester Frist durch Ausbau des Steuersystems Millionenbeträge zum Heilen gebracht werden müßten, wenn die fürchterlichen Wirkungen der Inflation gehemmt werden sollen. Die Vertreter der Sozialdemokratischen Partei erklärten, daß die Regierungsvorlagen die Vorschläge der Partei entgegen. In der Behauptung wurden auch die Schwierigkeiten der Ernährung hervor-gehoben und dringende Abhilfe verlangt.

Diese Behauptung ist als Information der D.S.P.D. zu werten für die auf gestern angelegte Tagung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion. Eine offizielle Erklärung des Parteivorstandes über die Stellungnahme wird erfolgen.

Anzeigenpreis Der Saebaltene Millimeter Zeitraum 2000. M und der Saebaltene Millimeter Werklammeraum 8000 M. Die laufende Monatsaufgabe wird vom Verleger auf kleine Anzeigen bei deren Aufgabe mit 3000 M. in Zahlung genommen. Bittgebühren 6000 M. Porto besonders. Alle Preise freibleibend. Anzeigenchluss vormittags 10 Uhr. Sammelanzeigen Sonderartik. Fernsprecher Nr. 100.

Das Steuerbuckelt der Reichsregierung.

Nach einigen Zögern hat sich die Reichsregierung entschlossen, eine Reihe von Steuererhöhungen anzunehmen, die den Zweck haben, der Staatskasse mit größter Beschleunigung neue und dauerhafte Geldquellen zu erschließen. Es handelt sich in erster Linie um das Rhein-Ruhrgebiet, so dann um einen Entwurf über die Abänderung gewisser Verbrauchssteuern und schließlich um ein Steuererhöhen. Diese Entwürfe sind dem Reichsrat zugewandt und werden bei der nächsten Sitzung des Reichsrats, die am Mittwoch, den 8. August, um 2 Uhr nachmittags beginnt, zweifellos durchberaten werden. Die erste Rate des Rhein-Ruhrvertrages soll, wie es sich aus dem Entwurf ergibt, schon im August fällig werden. Bemerkenswert ist auch das Vordringen der direkten Steuern durch Einführung eines Multiplikators zweifelhafte und unklar. Es heißt nämlich in der Bekanntgabe des V.S.P. über das neue Steuerprogramm, daß die erste Rate, die im August fällig wird, das Vordringen der direkten Steuern von 1922 berechneter Vorauszahlung befragen soll. Die weiteren Raten werden sehr viel höher sein, weil infolge der inzwischen fortgeschrittenen Geldentwertung mit einer starken Erhöhung der Multiplikatoren für die Vorauszahlungen zu rechnen ist. Hervorzuheben ist ferner die besondere Besteuerung des Strafmagens. Von der Weigerung eines solchen soll das Vordringen der Strafmagens nach dem Stande vom 1. September 1922 ersehen werden. Auf die Einzelheiten der vorliegenden Entwürfe eingegangen, verbietet einmal die Kürze auf den zur Verfügung stehenden Raum und außerdem die Tatsache, daß es sich um noch nicht endgültig feststehende Entwürfe handelt. Doch darf schon heute gesagt werden, daß wir den Entschluß der Reichsregierung als solchen begrüßen. Es wäre wohl ratsam gewesen, wenn man diesen Entschluß etwas früher gefaßt hätte. Unzweifelhaft aber ließen sich gegen eine frühere Einbringung dieser Entwürfe auch so mancher schwerwiegende Grund vorbringen, da sich die Dauer der Ruhrbesetzung und die Rückwirkungen auf die öffentliche Wirtschaft nicht im Voraus übersehen ließen. Gleichzeitigkeit muß auch davon genannt werden, den Augen dieses neuen Schrittes auf dem Gebiete der Steuererhebung zu überdauern. Der Ruhrkampf der Franzosen hat die Steuerkraft der deutschen Bevölkerung nicht vermindert, sondern sich eher vermehrt. Man braucht nur die Abhängigkeit des Ruhrgebietes aufgetretenen nationalen Einnahmeausfall zu machen, um zu dem Schluß zu kommen, daß auch dieses Steuerprogramm den Staatshaushalt nicht ins Gleichgewicht bringen wird. Es kann sich also im Wesentlichen nur um eine technische Verbesserung der Steuererhebung handeln. Die Staatswirtschaft leidet gegenwärtig unter dem Fehlen jeglicher Stabilität, jeder rechtmässigen Grundlage. Kein Finanzminister ist in der Lage, einen Haushaltsplan aufzustellen, der nicht schon vor seiner Annahme durch die Ereignisse überlagert ist. Das liegt daran, daß der Staat mit dem Ruhrkampf die Kapitalwertverhältnisse selbst und eigenständig bei sich abgeleitet hat, auf dem sehr finanzielles Wohlergehen lagte. Er gibt Schuldzinsen, d. h. Reichsbanknoten, die sich automatisch infolge der Massenlosigkeit ihrer Ausgabe entwerteten. Das System kann aber nicht geändert werden, solange Frankreich den deutschen Geldmarkt in der Hand hält, nicht nur infolge der gewaltsamen Besetzung von Rheinland und Ruhrgebiet, sondern ebenso sehr dadurch, daß es nach wie vor auf die im Friedensverträge zugrundeliegende Generalhypothek auf die deutsche Gesamtproduktion besteht. Trotz dieser Einschränkung besteht aber die Hoffnung, daß mit dem neuen Gesetzen die Abwertung die Mittel erhalten wird, um die Ruhr-Meinungsänder, die neue Kategorie nationaler Sparvorgänge, an die Stelle zu legen (?). Sie sind es, die gegenwärtig das größte Verlangen erregen. Diese Schritte sind nicht zahlreich, aber sie ist vorhanden und ermannt das Gefühl, daß auch sie Teil haben müßten an der Not des deutschen Vaterlandes. Sie leben in einem ewigen Zeitraume des fortgesetzten Konjunkturgewinns.

Aber wenn wir auch diese Möglichkeit begrüßen und willkommen heißen, muß gleichzeitig betont werden, daß das gesamte Geschäftsleben gerade in diesem Augenblicke sich im Zustande schwerer Erschütterung befindet. Kein Geschäftsmann ist heute mehr imstande, richtig zu kalkulieren. Er kann bei der Schnellflucht der Geldentwertung, bei dem Wechseln der Kurse nicht vorher berechnen, was er zu erwarten hat. Die kurzfristige Zertifikatsausgabe, die neue Kategorie nationaler Sparvorgänge, ist kritische Schritte nicht vermeiden. Damit wird der laufmässige, der wirtschaftliche Unternehmungsgeist der Nation, der unter wichtigsten internationalen Umständen ist, gekümmert. Weiter Schritte tatkräftigen

Praktiker stehen heute vor unlöslichen Aufgaben. Wir können gerade in dieser Hinsicht die Tragweite der neuen Wirtschaftswirte nicht beurteilen. Es wird Aufgabe des Wissenschaftlers sein, diese Wirkungen und Wirkungsmöglichkeiten zu betrachten. Wenn die Zeit es nicht dazu ansetzt, die Notwendigkeit eines nationalen Steuerprogramms zum Ausgangspunkt eines neuen Versuches der Durchsetzung von Sozialversicherungsmaßnahmen zu machen. Ein solches Programm würde das Gegenteil der Wirkung haben, die wir heute von dem Steuerprogramm erwarten. Was wir brauchen ist Opferausgleich, aber keine Konstitution, keine Verneinung volkswirtschaftlich wichtiger Krisenzen.

Die wertbehaltende Anleihe des Deutschen Reiches.

Berlin, 2. Aug. Um dem Drängen der Allgemeinheit nach einer wertbehaltenden Anleihe entgegenzukommen, hat sich die Reichsregierung beschließen entschlossen, der Wertbehaltung eine Anleihe zu emittieren. Diese Anleihe wird durch den Eigentümer von Dollar im Mark laudenden Anleihe mit zwölfjähriger Laufzeit zur Verfügung zu stellen. Die Anleihe wird von der Reichsregierung garantiert, soweit sie selbst gezeichnet ist, von der Erbgarantie der Reichsregierung, soweit sie als Anleihe der Reichsregierung gezeichnet ist. Die Anleihe wird von der Reichsregierung garantiert, soweit sie selbst gezeichnet ist, von der Erbgarantie der Reichsregierung, soweit sie als Anleihe der Reichsregierung gezeichnet ist. Die Anleihe wird von der Reichsregierung garantiert, soweit sie selbst gezeichnet ist, von der Erbgarantie der Reichsregierung, soweit sie als Anleihe der Reichsregierung gezeichnet ist.

Neue Belastungsstellen für Gelsenkirchener

Gelsenkirchen, 2. August. Nach einer Mitteilung der Stadtverwaltung erhält Gelsenkirchen zwei neue Belastungsstellen französischer Infanterie, die in einer großen Anzahl von Schulen in den Stadtteilen Bismarck und Schalte untergebracht werden sollen. Nach dem Hauptquartier des hiesigen Gymnasiums in der Schaltestraße ist für ein Quartier vorgesehen. Der Hauptquartier des hiesigen Gymnasiums in der Schaltestraße ist für ein Quartier vorgesehen. Der Hauptquartier des hiesigen Gymnasiums in der Schaltestraße ist für ein Quartier vorgesehen.

Aushungerung des Ruhrgebiets.

Düsseldorf, 1. August. In mehreren Städten des Ruhrgebiets haben die Franzosen in den letzten Tagen auf den Märkten bei den Lebensmittelhändlern die Kartoffeln und die Lebensmittel rationiert. Die Bevölkerung ist durch die Aushungerung des Ruhrgebiets in den letzten Tagen auf den Märkten bei den Lebensmittelhändlern die Kartoffeln und die Lebensmittel rationiert.

Unruhen in Oberhausen.

Oberhausen, 2. August. Am 1. August wurde am frühen Morgen bemerkt, daß ein Teil der Arbeiter der „Gute Hoffnungsbütte“ sich auf der Gieseler Straße versammelt hatte und die Mächtig hatte, eine Demonstration nach dem Innern der Stadt zu unternehmen, um die weitere Defensivlinie für die Forderungen der Arbeiter zu unterbreiten. Die ganze Bewegung geht offenbar von linksradikalen Elementen aus, die der Firma ein Ultimatum zur Erfüllung ihrer Forderungen bis 10 Uhr vormittags gestellt hatte.

Hardings Friedenswünsche.

San Francisco, 2. August. Die Rede, die der Präsident gestern Abend hier gehalten wollte, ist gestern durch die Presse öffentlich bekannt gegeben worden. Die Rede enthält eine Schilderung auf die auswärtige Politik des Präsidenten unter Berücksichtigung der Bemerkungen, die er in den Vereinigten Staaten an dem Internationalen Gerichtshof teilzunehmen zu lassen. Weiter erwähnt sie die Abrüstungsaffäre, zur Bewältigung des Friedensgedankens wäre es wünschenswert, daß England und Mexiko von den Vereinigten Staaten an der Handlung teilhaftig werden.

An unsere Postbezieher!

Die frühzeitig erbetene Anmeldung des Bezugspreises für August hat es mit sich gebracht, daß dabei die tiefe Steuerung, die inzwischen eingetreten ist, nicht berücksichtigt werden konnte, so daß von der Post empfangene Ausgaben für den August nicht den tatsächlichen Kosten entsprechen.

Nachzahlung von Mk. 65.000.

Wir erbitten, Wer diese Nachzahlung bis zum 11. d. M. nicht geleistet hat, dem wird die weitere Aufstellung der Zeitung seitens der Post geferret.

Verlag des Merseburger Tageblattes (Kreisblatt).

Die Zeitung wird durch die Post für den August zu einem Preis von 10 Mark zu liefern. Die Zeitung wird durch die Post für den August zu einem Preis von 10 Mark zu liefern.

Generalammestie in der Türkei.

Konstantinopel, 1. August. Die Annullierung wird fernerhin nach dem Vorzeichen des Dringlichen Friedensvertrages eine Generalammestie erklären.

Neuer Justizminister in Sachsen.

Dresden, 2. August. Der Reichsjustizminister Dr. Brüning hat den sächsischen Justizminister ernannt.

Aus Stadt und Umgebung

Notwendigkeit der Lebenshaltungskosten um 286,4 % im Juli. Der Monat Juli weist ein bisher noch nicht festgelegtes Fortschreiten der Preissteigerung auf. Die Lebenshaltungskostenindex der Industrie und Handelspreise beträgt für den Durchschnitt des Juli das 286,8fache und liegt somit 286,4% über dem Durchschnitt des Juni, der 84,3 betragen hatte.

4. Juli 16,180, 11. Juli 21,511, 16. Juli 28,892, 23. Juli 71,37. Steigerung in der letzten Woche 81,7 %.

Die Bundesratssitzung

Die Berliner Verhandlungen im Bundesrat über die unter dem Vorsitz des Reichsarbeitsministers hatten bis Mitternacht folgendes Ergebnis: Für die laufende Woche wurden außer den bereits gewährten 200 000 Mark weitere 200 000 Mark bewilligt. Es wurde ferner über die Basis für die wertbehaltenden Anleihe und über die Anleihe für die laufende Woche beschult.

Grundlohn in der Bauwirtschaft.

Durch Besetzung des Reichsarbeitsministers sind die Höchstlöhne der Bauwirtschaft mit Wirkung vom 6. August auf auf 240 000 Mark festgesetzt worden.

Die Lohnsteuer der Hausangestellten.

Erhöhung der steuerfreien Beträge und der Werbungskosten auf der einen, eine Umwertung der Zuschläge auf der anderen Seite, bedingen wieder einmal ein Umlernen auf dem Gebiete der Steuerabgabe. Wäher waren freier für jeden Angehörigen 6000 Mark im Monat, vom 1. August ab ist dieser Betrag auf 24 000 Mark erhöht.

Kraftwagensteuer.

Nach dem gestern veröffentlichten Steuerprogramm der Regierung sollen zum 1. d. M. Kraftwagen und Motorräder auch die Besitzer von Kraftwagen herangezogen werden, und zwar Personenkraftwagen mit dem Höchstwert 2000 Mark nach dem Stande vom 1. September 1923, Personkraftwagen mit dem Höchstwert 2000 Mark.

Streit der Zigarrenhändler.

Die Zigarrenhändler streifen heute. Sie wollen damit gegen die Ungerechtigkeit des Tabaksteuergesetzes protestieren. Sie haben die durch den einseitigen Streik eingetretene Lage sehr kritisch. Die Zigarrenhändler machen geltend, daß durch das hersehende Tabaksteuergesetz der Handel ruiniert wird.

Für Kriegsbeschädigte.

Auszahlung der Steuerzuschüsse an Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene am Freitag, dem 3. August 1923 9-3.

Neue Hofmarken.

Briefmarken zu 4000 Mark sind jetzt von der Reichsdruckerei als Briefmarken im Verkehr zu verwenden.

Neue Steuerbefreiung für Vertriebe.

Der preussische Minister des Innern hat die Nationalen Wirtschaftsräte und die Gemeinden darauf aufmerksam gemacht, daß es um die vorübergehende Unterbringung der aus dem alten und neubestehenden Vertrieben angezeigten oder betriebenen Vertrieben zu entscheiden, angebracht sei, von der Erhebung der gemeindefreien Steuerbefreiung in diesen Fällen abzusehen.

Der Begriff des „Reisegepäckes“.

Bei Hauptpflichtansprüchen, die gerade jetzt zur Reifezeit oft gegen die Eisenbahn erhoben werden, ist unter Umständen die Frage von Bedeutung, ob Umzugsgüter, wie Reisegepäck, Kleiderstoffe usw., das auf Grund einer Fahrkarte zur Beförderung aufgegeben wurde, als Reisegepäck zu betrachten ist. Einem Reisegepäck, der von G. nach D. verzog, ist auf der Reise ein Reisegepäck abhandelt gekommen, der Kleiderstoffe, Reiseartikel, Kleiderstoffe, Kleiderstoffe und Kleiderstoffe enthält.

Sidi Marik.

Koman von E. vom Bogelsberg.

Amerikanisches Copyright 1920
by Carl Duncker, Berlin
Nachdruck verboten.

(14)

„Na, ich will dir was sagen...“ Wie ein gereizter Elefantentrompete sie den Einfall in die stille Nacht hinaus. Aber sie magte abbrechen, denn neben ihr feufste Madame Beaulieu laut und fliegend:

„Mon dieu, cet epouvantail — ce cheval flamand...“ Sie tat das in der schönen Gewandtheit, daß Frau Kronenstein der französischen Sprache nicht mächtig sei. Die schenkte es viel mehr als Bob aufzufassen, denn sie verzog ihre Lippen und warf triumphierend hin: „Da hast du die Befähigung!“ Und bei Theobald dieses Wissensgebiet schwach bestellt zu sein, denn er grunzte ein paar mal zuckend und schien das gleichzeitig als Abbruch der Verhandlungen zu betrachten. Es wurde nichts mehr gesprochen. Sidi Marik drückte seinen beiden Genossen ein paar Zigaretten in die Hand und verabschiedete sich. Schon in aller Frühe am anderen Morgen sah er mit einigen Molokben beim Essen. Mohammed el Balid hatte den Fremden gestern seinen Besuch mehr gemacht, er wollte ihn heute nachholen. Zugleich aber wurde der Beschluß gefaßt, Sidi Marik nach verschiedenen Seiten auszusuchen, um zu sehen, ob der Weg nach Afrika frei war. Der Eindruck, den die Fremden gestern gemacht hatten, war nicht vorteilhaft gewesen, und wenn man ihnen auch selbstverständlich nicht die Gostfreundschaft künigste, so mußte man doch versuchen, sie so bald als möglich loszuwerden. Bis zur Mittlere der Sidi Marik oder konnten immerhin einige Tage vergehen und bis dahin mußte man schon die „Strafe Gottes“ auf sich nehmen. Die Leute im Fremdenzettel schienen Rangsdäler zu sein. Es ging schon auf neun Uhr, als die Köpfe von Johann und Jean übermäßig und verwundert aus dem dunklen Loch des Zeltes auftauchten. Das Geringste setzte immer noch den Ausdruck hilfloser Verzweiflung, während sein deutlicher Versuch die Sache mit großem Geschmutz zu betrachten schien. Es ging gegen Mittag, bis sich die beiden wieder — Herrschaft und Dienerschaft natürlich sorgfältig getrennt — zum Essen verlassen konnten. Es waren wohl schon ein paar abnützige Verhandlungen im Freien vorangegangen, so daß sich die Gesellschaft doch nicht so ungesund benahm, wie eigentlich hätte erwartet werden sollen. Die zusammengekniffenen

Mundwinkel der Dame Kronenstein sahen allerdings unheimlich genug aus, während Madame schon recht munter ihre Augen auf den Gesichtern der alten und jungen Herrn des Duars spazieren gehen ließ.

Nach dem Essen erliefen der Sidi Marik schloß sich ihm auf alle Fälle an, nachdem er ihn gebeten hatte, sein Infognito streng zu wahren. Als die Aussicht ein paar Tage hier bleiben zu müssen, die verabschiedeten Temperaturelemente auslöste, blieb der Sidi unerbittlich. Außerdem ließ er sagen, der Duar sei arm; Fleisch könnte er nicht geben und seine Gäste müßten sich mit dem begnügen, was Allah ihm selbst gegeben habe. Er verzog seinen Besuch ab, verabschiedete sich aber mit großer Höflichkeit, zu Sidi Marik äußerte er sein Bedauern über die Zustimmung oder des Misfallens. Außerdem wußte er nicht, ob Sidi Marik in irgendwelchen nationalen Beziehungen zu einem Teil der Gäste stand. Wie das wohl stets der Fall ist, so lästern auch hier bald ein gesättigter Magen und die wühlige Temperatur einen anregenden Einfluß auf den Unternehmungsgestirb sowohl des männlichen wie des weiblichen Teils aus. Unberührt davon blieben Frau Kronenstein, Fraulein Kessler aus Pflück- und Abhängigkeitsgefühl, der Gamin aus Angst und Johanna aus Faulheit und mangelndem Interesse. Der biedere Kommerdreute sich lang in dürftigen Schätzen der Palmen aus, da er sich aller Pflichten ledig fühlte. Und der Gamin, der nicht wußte, ob er diese ungeladenen Kerl oder die brennenden Menschen von denen hiesigen Lager in gleicher Entfernung von ihm. Für Frau Kronenstein war es ein Glück, daß sie ihrer alten Gewandtheit treu geblieben war und auch diesmal das übliche Sidi-Mutter mit sich führte. So zog sie die Mundwinkel noch mehr ein und feuerte mit ihrer Sätelarbeit darauf los wie ein Motor mit fünfzig Umdrehungen in der Sekunde. Die Höhe schien sie trotz ihrer Leibesfülle gar nicht zu fürchten. Fraulein Kessler sah beschäftigungslos hinter ihr und drehte mit anerkennender Ausdauer die wasserblauen Augen zum Himmel. Die beiden Herren und Madame nebst ihrer Zofe machten insofern eine kleine Fortschrittswelle durch die Lufe. Der Dragoon folgte in angemessener Entfernung, während der Zaphal auf Befehl der Balawersdame zu deren hohem Zuhör sich zurückgekehrt war. Doch schon bei den ersten Schritten trennte sich die Gesellschaft; die beiden Herren gingen nach rechts ab, Madame und Jeanette nach links. Monsieur schien gar nicht unwillig darüber zu sein, daß ihm Madame verließ. Er war ihr noch einen zärtlichen Blick nach, wie sie in ihrem blauen

Prägenfaternden Kleid über den grünen Boden trippelte — sie sah jetzt in dieser Umgebung geradezu verückt aus — und schloß sich dann beruhigt Herrn Kronenstein an. Ganz in ihrer Nähe hielt sich auch Sidi Marik auf. Seine Stimmung hatte sich nicht gebessert. Er rang immer noch mit dem Gedanken, wie es möglich war, daß der Wind ausgerechnet in diesen Teil der Sahara solch eine Gesellschaft nach schlechteren Zustellen aus. Sah er aber den hohleren Unternehmungsgestirb in den Gesichtern der zwei Beobachteten, so konnte unter Umständen auch ein Trauerpiel daraus werden. Denn das Blut hier unten war heiß und die Unerschöpflichkeit der Fremdlinge offenbar noch größer als ihre Sünden. Sidi Mariks Ahnung trat ihn nicht. „Die Gesellschaft glaubt wohl bei Dagenab auf einer Wüstenstraße zu sein“, flurrte er; denn die Herren vergnügten sich alsobald damit, hier und da in ein Zelt hineinzufragen, und als das nicht recht zum Erfolg führen wollte, das Festlich einander zu zeigen, um einen besseren Einblick zu gewinnen. Im ersten Augenblick ersah Sidi Marik heftig, als er dieses Verhalten sah, denn nichts nimmt der Rechtgläubige mehr abel, als einen unbedingten Blick in seinen Glauben, wenn er auch, wie fast immer, nur eine einzige Gattin hat. Und die Beni Humayn machten erst recht keine Ausnahme von der Regel. Der Dragoon wagte offenbar nicht, einzuschreiten, aber die Angst war ihm deutlich genug anzusehen. Da trat Sidi Marik rasch auf ihn zu und fragte:

„Nennst du das Gebot des Propheten nicht, o Fremder, daß du Hände über Hände gehalten läßt? Der Angereger glöchte ihn mit bezweifelten Augen an.“

„Es sind meine Herren, o Freund, möge sie der Teufel holen!“

„Bergst nicht, o Sohn des Gerechten, daß hier der Schah der Herr ist.“ Ein bezeichnender Blick begleitete die Worte. Dem Wiederern drängten die Augen aus dem Kopf wie ein dem geflohenen Raub.

„Komm, o mein Freund“, bat er flammend, „und hilf mir, diesen Sünden die Gebote des Propheten — möge er, alle Feindlich verfluchen! — beizubringen!“ Seine Worte überboten sich vor Empörung, so daß ihm seine beiden Schutzbefehlenden erst gar nicht verstanden. Herr Kronenstein, der den Schwalk zwar nicht verstand, wohl aber seine Bedeutung ahnte, war ein wenig betreten, wenn auch nicht überzeugt. Monsieur Beaulieu dagegen flammte in heller Empörung auf.

Bekanntmachung über Biernachsteuer!

Bierhändler und Wirte haben die am 1. August 1923 sowie

Als Bierhändler und Wirte gelten auch die Brauereien hinsichtlich ihrer außerhalb der anmeldspflichtigen Brauereiräume und der in ihren eigenen Ausbrennstellen befindlichen Bierwürste, ferner die Weinbrennerien, Rantinen, Kogen und ähnliche Verarbeitungsanstalten, sofern diese Bier mehr als 2 hl betragen. Als Vollbier gilt jetzt ein Bier mit einem Stammwürzegehalt von 9—14 °Pkt.

Nähere Auskunft erteilt das Amt.

Merseburg, den 2. August 1923.

Suche für meine Tochter,

17 Jahre alt,
Stellung als Stütze
in landwirtschaftl. Haushalt bei Familien-Auswahl. Selbstige kann melken. Offerten bitte unter **A. H.** in der Geschäftsstelle d. Bl. niederlegen.

Nationalkassen

(siehe Nummern erbeten)
kauft Buzgler, Berlin
Potsdamer Straße 38

Telegraphenmast

ca. 25 cm stark, 10 m hoch,
preiswert zu verkaufen
Häuterstraße 4.

Kaufgesuch!

Feldbahngeleis, lose Schienen, Dreh-scheiben, Weichen, Muldenkipper etc. sowie sämtl. Zubehör gegen sofortige Kasse zu kaufen gesucht.
Gerätevereinigung Deutscher Tiefbau-Unternehmer, G. m. b. H., Halle a. S.
Gr. Steinstr. 71. Fernruf: 2471.
Telegramm-Adresse: Gerätevereinigung.

May Döring

Vierbehandlung, Halle a. S.
Gr. Steinstr. 49. Fernruf: 5238.
Ständig gr. Auswahl
in Akers, Wagen-
und Arbeitspferden
Nehme auch Tauchpferde sowie Vieh an.

M. R. G.

Freitag, den 3. August 1923.
8 1/2 Uhr:
Monats-Verjammlung
im Bootshaus.

Wen- und Eikordhagen

kaufen zu höchsten Preisen
Gebr. Schwarz
Nacht.
St. Ritterstraße 10.

Speisezimmer Herrenzimmer Schlafzimmer

Küchen und einzelne Möbel jeder Art
empfehlen in großer Auswahl
G. Schaible
Möbel-Fabrik
Halle-S., Gr. Märkerstr. 26
am Katscheller.

Metallbetten

Stahlmatt., Kinderbett, dir. an Private, Katal. 59 C. etc.
Eisenmöbel-Fabrik (Th.)

Nachlaß- und freiw. Auktion!

Sonntags, den 4. August d. Js., ab vormittags 10 Uhr, verliedere ich, **Zur Funkenburg** aus besseren Haushalten öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung u. a.: Kleiderkoffer, Vertiko, dunkelbraune Büschgarnitur (Sofa, 6 Stühle), graues Büsch- und grünes Kippen. Uhre, Eitel, stark zu tunen, 2 Bücherbinder, Kinderdreirad, Regulator, Tisch- und Stuhl, Regal, Bettstelle m. M., dreiteil. u. einteil. Aufkammern, verzinnte Badewanne, Fernglas, Krüge, Dosen, Silber, and. Wertgegenstände; Kleidungsstücke, Schuhe; ferner: Drehbank m. Säml., Stühlen, Möbel, Drechselwerkzeuge, Nähmaschinen, Sessel, Schrank, Sack, Gabeln, Beste usw. Möbel in gutem Zustande, 3 T. Vollhändler.
Albert Franke, beidigtiger Auktionator, Merseburg, Lindenstraße 11, Telefon 635.

Zollamt.

Möbel-Hauptmann
Halle a. S. Kleine Ulrichsstraße 36

Von Mk. 500 000.— an und mindestens Mk. 55 000.— mehr als jede Konkurrenz sollte ich für

Mauser-Pistolen



Prismen-Gläser

Feldgrüne Gläser 08 von Mk. 200 000.— an, Parabelem-Bifokalen von Mk. 250 000.— an.
Gudwig Möllering, Halle, Dreyhauptstraße 111.

Gold-, Silber-, Platin-Gegenstände und Zahn-Gebisse
kauft
v. Heeringen
Delgute 7.

Vin dem Fernsprechamt unter **Nr. 73**
angehlossen!
Max Vollmann,
Dekorationsmaler,
Merseburg.

Schafwolle
kaufen laufend zu höchsten Preisen sowie alle anderen Sorten Felle
zahlen bedeutend höhere Preise, als Konkurrenz auschreibt!

Verbrennungs-Särge

aus Metall und Holz, sowie großes Lager eichener und kieferner Pfostensärge
Metall-Särge
Sarg-Magazin von
O. Scholz Ww., Merseburg
Gotthardstr. 34. — Telefon 458.

Schokoladen Zuckerwaren etc.
kaufen Wiederverkäufer am billigsten bei
Willy Voigt, Bachran & Co., Halle a. S.
Markt 6, gegenüber der Börse. — Telefon 4736.

Möbl. Wohnung
von jungem Ehepaar für sofort oder später gesucht. Offert. unt. 476/23 an die Expedition d. Bl.

Schulze & Rüge, Halle-S.
Gudwig Wuchererstraße 44, Ecke Reilstraße.

Piano

aus Privathand zu kaufen ges. Angebote mit Preis erbeten
Wehl, Leipzig, Südstr. 49 I.

Orientteppide
kauft zu höchsten Preisen
(am bis zu 8 Millionen Mark)
Paul Huhn, Leipzig, Könia Johann-Str. 3.

Für sofort von jungem an Ehepaar
möbl. Zimmer
(mit Kochgelegenheit) gesucht. Offert. unt. 476/23 an die Exp. d. Bl.

Schafwolle
Alterer Herr sucht in gut bürgerlichem Hause baldigst **möbliertes Zimmer.**
Wäsche wird gestellt. Off. u. Fr. Exp. d. Bl. erbeten.

Von jungem Mann wird für sofort ein
möbl. Zimmer od. Schlafstelle
geg. gute Bezahlg., zu mieten gesucht!
Off. unter **M. 100** an die Exp. dies. Ztg.



Beilage zu Nr. 179 des Merseburger Tageblattes

Donnerstag, den 2. August 1923

Wann geht der Krieg zu Ende?

Wieder jährt sich der Tag, der Europa in Glend und Verderben geführt hat, wieder erneuert sich in der ganzen Welt die Erwartung an der Zukunft an den Krieg. Wir wissen heute, daß es die französische Politik gewesen ist, die den Kriegswillen und die Kriegsentwürfe ausstößt, die den kaiserlichen Regierung allenfalls in ihrem Uebermaß an politischem Optimismus zu suchen ist, nicht aber in irgendeiner Maßnahme, die auf die Herbeiführung des Kampfes abzielte. Es ist nützlich daran zu erinnern. Unsere politische Selbstbeziehung, die unter dem Eindruck des durch die englische Propaganda und den ungerichtig hervorgerufenen moralischen Zusammenbruches in den Jahren nach dem Kriege Mode geworden ist, muß endlich ein Ende nehmen. Wir sind gleichbedeutend, wir sind eine Großmacht auch heute noch, wenn wir nur begreifen, daß wir eine Großmacht müssen sein wollen. 4

Wenn der Krieg ist noch nicht zu Ende. Jeden Augenblick kann der bewaffnete Konflikt wieder ausbrechen. Es bleibt sich schließlich gleich, ob uns Frankreich mit der Waffe der Verleumdung, der Erdrosselung unserer Wirtschaft die Mittel zum Leben und damit das Leben nimmt, oder ob es mit Maschinengewehren schießt. Der Ruhrstreik hat schließlich schon heute tausende von Menschenopfern gefordert, vielleicht ungeborene Kinder, aber das bleibt sich für die nationale Bilanz gleich.

Wir kämpfen auch heute noch um den Frieden. Die hiesigen Kartellpreise, die Mährungsnot, das Erdöl und unendlicher Entbehrungen sind heute unsere Waffen. Auch der passive Widerstand ist Krieg. Er fordert Eintrag des Lebens, Eintrag der wirtschaftlichen Existenz. Den ersten Abschnitt des Krieges, der im November 1918 zu Ende ging, haben wir verloren, weil wir einen innenpolitischen Umsturz herbeiführten. Wenn wir heute zusammenhalten und unsere nationale Pflicht tun, haben wir alle Aussichten den Frieden zu gewinnen, wie wir ihn haben wollten. Das zu erlernen, danach zu handeln, ist heute nationale Pflicht, eine Pflicht, die selbstverständlich sein sollte. Sonst geht der Krieg niemals zu Ende.

Der Kampf um das Arzt Honorar.

Vom Leipziger Verband der Ärzte Deutschlands werden durch W.Z.B. folgende Darlegungen übermittelt:
Es ist richtig, daß die Höhe der amtlichen Preisen für die ärztliche Behandlung nur dann für den Arzt bindend sind, wenn eine besondere Vereinbarung über die Honorare nicht erfolgt ist. In der Privatpraxis liegt es den Ärzten frei, die amtliche Taxe auszuspalten und besondere Gebühren

durch den zuständigen Ärzteverein, die Ärztekammer oder eine andere berufliche Organisation festzusetzen. Zutreffend ist auch, daß die Mindestsätze (seit dem 21. Juli 1923: 22 000 Mark für eine Beratung bei über 40 000 facher Teuerung) nicht für die Privatpraxis maßgebend sind. Wohl aber gelangen die Mindestsätze zur Anwendung, wenn nachweislich Unmittelbare oder Armenverbände die Verpflichteten sind, wenn die Zahlung aus Reichs- oder Staatsfonds, aus den Mitteln einer milden Stiftung oder einer Krankenkasse, inanspruchnahen Krankenkasse, Erntegasse oder Gemeinde erfolgt. Da die Krankenkassenausschüsse Berechtigungen über die tarifmäßigen Honorare seit Februar 1923 abgelehnt haben, sind also die Mindestsätze der Pr. G. D. für die tarifmäßige Tätigkeit maßgebend. Infolge der durch gesetzliche Maßnahmen herbeigeführten Ausdehnung der Krankenversicherung auf über 75 v. H. der gesamten Bevölkerung sind also die Ärzte veranlaßt, den weitans größten Bestandteil ihrer gesamten Arbeit gegen Bezahlung nach den Mindestsätzen der Pr. G. D. zu verrichten.

Zur Begründung der von der gesamten Ärzteschaft als völlig unzureichend empfundenen Höhe der Teuerungszuschläge durch das Wohlfahrtsministerium wird angeführt, daß die Erhöhung zurzeit eng angepaßt sei derjenigen Erhöhung, die den Beamten gleicher Gruppen zuteil geworden ist. Bei dieser Anpaßung aber läßt das Preussische Wohlfahrtsministerium folgende Gesichtspunkte außer acht:

1. Die Beamten erhalten ihre Bezüge im voraus, zum Teil für ein ganzes Vierteljahr, zum mindesten für einen Monat. Die Ärzte erhalten ihre Honorare in der Regel ein volles Vierteljahr nach geleisteter Arbeit, frühestens aber einen Monat nach Einreichung der Kassenerrechnungen. Die sich hieraus ergebende völlige Entwertung der Beträge macht bei stark ansteigender Teuerung 100-200 v. H. und mehr aus.
2. Die Beamten kennen keinerlei Berufsuntföhen. Den Ärzten dagegen erwachsen unter den heutigen Verhältnissen ungeheure Ausgaben für die Aufrechterhaltung ihres Betriebes. Die Verriksunkosten der Ärzte betragen zurzeit 50 bis 60 Prozent ihres Gesamteinkommens. Sie betragen beim praktizierenden Arzt im Juni 1923: 1,2 Millionen Mark durchschnitlich, bei Fachärzten wesentlich mehr.
3. Einem wesentlichen Bestandteil des Beamteneinkommens bilden die Pensionsbezüge, die beim Verleiche durch das Wohlfahrtsministerium unberücksichtigt bleiben. Der Arzt hat selbst für sein Alter und seine Hinterbliebenen zu sorgen und rechtzeitig Rücklagen für diese Zwecke zu machen.
4. Die Beamten der besetzten und Einbruchgebiete erhalten besondere Belegungszulagen, die das Wohlfahrtsministerium den Ärzten bis heute verweigert hat.

Die Vertreter der ärztlichen Organisationen sind auch nach der neuesten Erhöhung der Teuerungszuschläge (22 000 fache Gebühren bei mehr als 40 000 facher Teuerung) im Wohlfahrtsministerium vorstellig geworden, um auf die bestehenden Folgen einer etwaigen Selbsthilfe hinzuweisen, zu der insbesondere die Ärzteschaft Süddeutschlands entschlossen ist.

Politische Rundschau Der Altentalsprozeß in Brüssel.

Die Strafkammer in Brüssel hat den belgischen Reserveleutnant, der den Ueberfall auf den deutschen Geschäftsträger verurteilt hat, zu vier Monaten Gefängnis mit Strafausschub verurteilt. Wie eine Meldung aus Brüssel berichtet, erschien der Angeklagte vor Gericht in voller Uniform mit Orden und Ehrenkreuzen. Er erhielt von den Zeugen das beste Zeugnis und der die Anklage vertretende Staatsanwalt begründete seinen Antrag damit, daß der Angeklagte vorgegangen habe, daß der Krieg beendet sei. Zum Schluß der Verhandlung wurde der Verteidiger und auch der Verurteilte mit Beifall begrüßt und mit Blumen geschmückt. So zeigt belgische Gerechtigkeitsliebe aus, so macht man unterhöhere Uebergriffe, eine frivole Verletzung internationaler Gastfreundschaft wieder gut. Wir sollten uns dies Verhalten merken, wenn sich wieder einmal der Vertreter der fremden Macht durch irgendwelche Ereignisse in seiner Eigenliebe beschwert fühlt, wenn wieder an uns Eruchen um Befreiung von „Schuldigen“ ergeht. Dieser Prozeß in Brüssel ist weiter nichts als eine juristische Komödie, eine internationale Flegelie.

Die französische Schandjustiz.

Dortmund, 1. Aug. Vom Militärpolizeigericht der 3. Antendivision wurden am 31. Juli verurteilt der Straßenbahner Hermann Weidenspieler aus Bitten zu fünfzehn Monaten Gefängnis, weil er an einer Haltestelle vor einem französischen Offizier nicht gehalten hatte, trotzdem sich der Offizier durch Winken bemerkbar machte; der Primaner Hans Eber aus Dortmund wurde zu 25 Tagen Gefängnis verurteilt wegen Flugblätterverteilens. Das Polizeigericht in Baitingen verurteilte den Eisenbahninspektor Frank wegen Zahlung von Lohngehöhen an Eisenbahner der Bahnpoststafte Bochum zu zwei Monaten Gefängnis. Frank hat bereits sieben Wochen im Gefängnis gesessen.

Uneutwegter Sohlenraub.

Wattenscheid, 1. August. In Wattenscheid wurden gestern morgen die Jagen Hannover 3 und 4 bündungslos besetzt und zwar durch sechs Tants und ein großes Infanterieaufgebot. Auf der Jage lagern große Kofsbörräte. Die Besetzung ist in einen 24 stündigen Proteststreik eingetreten.

Neues Polizeigericht in Buer.

Buer, 31. Juli. Ein neues Polizeigericht wird von der Befugungsbehörde hier eingerichtet. Es soll seine Tätigkeit am 1. August aufnehmen.

Aufhebung der Duisburger Sanktionen.

Duisburg, 31. Juli. Die von der belgischen Befugungsbehörde nach dem angeblichen Eisenbahnattentat auf die Brücke bei Hochfeld erlassenen Sanktionen für das belgisch

befetzte Gebiet sind mit dem gestrigen Tage durch eine Verfügung des zuständigen Generals außer Kraft gesetzt worden. Im Bezirk Gladbeck, Dorsten und Buer können die Wirtschaften wieder bis 10 Uhr abends offen gehalten werden. Die Straßenbahn in Gladbeck, welche bisher ruhebar den Betrieb wieder aufgenommen. Eine Begründung für die Aufhebung der Sanctionen wurde nicht gegeben.

Verhandlungen in Halle Graf.

Halle, 1. Aug. Gestern Vormittag begannen vor dem belgischen Vorgesetzten die Verhandlungen gegen die holländische Schutzpolizei, Deputiert Reinhardt und Genossen, die wegen der Ermordung des belgischen Seemanns Wraff in erster Instanz teils zum Tode, teils zu schweren Zuchthaus- und Gefängnisstrafen verurteilt worden waren. Der erste Verhandlungstag war durch die umfangreiche Besetzung des Saales ausgefüllt. Um 1 Uhr nachmittags wurden die Verhandlungen auf Mittwoch 9 Uhr vormittags vertagt.

Erhöhung des Danziger Notgeldumsatzes auf 60 Milliarden Mark.

Danzig, 1. Aug. Dem Volkstag der freien Stadt Danzig ist der Entwurf eines Zulagegesetzes über die Ausgabe von weiteren Danziger Notgeld und zwar bis zur Höchstgrenze von 60 Milliarden Mark zugewandt. Der Höchstbetrag des bisher von Danzig ausgegebenen Notgeldes beträgt jetzt 13,46 Milliarden Mark. Dieser Betrag hat sich angefangen der zur Zeit starken Marktenverderben als unzureichend erwiesen. Die Reichsbank kann nur unter den größten Anstrengungen den Bedarf Danzigs zur Verfügung stellen. In der zweiten Hälfte des Juni und in der ersten Hälfte des Juli mußte die Reichsbank täglich rund drei Milliarden Notgeld in den Verkehr bringen. In der Zeit vom 19. Juli ab wurde dieser Betrag auf täglich 10 1/2 Milliarden Mark gesteigert. Allein der Aufschuß des Zahlungsbedarfs in Danzig erfordert täglich eine Summe in Papiermark, die höher ist als der gesamte Umlauf an Danziger Notgeld.

Wiedereinführung der Wehrpflicht in der Türkei.

Paris, 30. Juli. Wie der Mailänder „Secolo“ aus Konstantinopel meldet, hat die Mustafa-Regierung auf Grund der Vollmachten durch die Nationalversammlung durch Dekret die Wehrpflicht wieder eingeführt. Jeder Türke von 18 bis 40 Lebensjahre ist wehrpflichtig. Das Dekret begründet die Wiedereinführung der Wehrpflicht mit den zum vollen Ziehen der Armeen Kemal Paschas, deren Eingreifen allein die Türkei von der Schwach der Verfallung und Zerstörung bedroht habe.

Die Allierten einigen sich über die amerikanischen Besatzungsstellen.

London, 30. Juli. Im Unterhaus erklärte auf eine Anfrage Lordon Hicks, wischen der amerikanischen, der britischen und der französischen Besatzungsstellen sei ein Abkommen unterzeichnet worden über die Aufrechterhaltung der amerikanischen Besatzungsstellen. Der der amerikanischen Regierung zugehende Betrag werde in zwölf Jahresraten erlassen werden, die den Reparationsbeiträgen entnommen werden sollen. Die erste Ratezahlung werde nach dem 31. Dezember d. J. erfolgen. Diese Jahresratenzahlungen werden bis Dezember 1926 kein Vorzugsrecht gegenüber den englischen Besatzungsstellen genießen, nach diesem Datum werde ihnen aber ein Vorzugsrecht zufließen.

Die Eröffnung der Konferenz von Sinaia.

Bukarest, 30. Juli. Am Sonntag wurde in Sinaia die Konferenz der Kleinen Entente eröffnet. Begleitet gab einleitend einen allgemeinen Überblick über die europäische Lage, insbesondere über die jetzige Lage in der Reparationsfrage, an der die Kleine Entente sehr interessiert sei. Die Konferenz von Sinaia zeigte in ihrem weiteren Verlaufe die geschlossene Einmütigkeit der Auffassung der ihr verbundenen Staaten auf. Am Sonntag beschäftigte sie sich mit der bulgarischen und ungarischen Frage. Mit Bezug auf Ungarn beschloß die drei Außenminister, sich nach wie vor an die Entscheidung der Völkervereinigung über die ungarische Anleihe zu halten; nichtsdestoweniger aber hätten sie es für wünschenswert, Ungarn für die Auflage der ersten Anleihe gewisse Erleichterungen zu gewähren, vorausgesetzt, daß diese Anleihe nicht zu Mithungen oder Proportionalitäten mißbraucht würde.

Neue Schweizer Anleihe.

Bern, 1. August. Die neue Anleihe des Bundes in Höhe von 200 Millionen Frank, deren Zeichnungsfrist ablauf wurde um 10 Prozent überzogen.

Ein neuer italienischer Unterstaatssekretär.

Rom, 1. Aug. Professor Arrigo Serpieri, Landwirtschaftslehre an der obersten Volkshochschule in Florenz, ist zum Unterstaatssekretär im Wirtschaftsministerium ernannt worden. Er hat die Genehmigung angenommen und Ministerpräsident Mussolini in einer Audienz seinen Dank dafür abgeleitet.

Bereich kehrt nach Prag zurück.

Prag, 1. Aug. Außenminister Dr. Benesch kehrt heute Abend aus Sinaia nach Prag zurück. Benesch hatte sich während der Besprechungen der Kleinen Entente der polnische Gesandte Bili in Sinaia. Er führt dort verschiedene Besprechungen.

Die bayerische Vorlage über den Volkseigentum abgelehnt.

München, 1. August. Gestern Nachmittag hat in der Vollversammlung des Landtages die Abstimmung über ein Verfassungsgezet betreffs Volksbesitzes und Volkseigentum stattgefunden. Für den Entwurf waren 78 Stimmen der bayerischen Volkspartei, hundertfünf Stimmen der Deutschen Volkspartei; gegen ihn 59 Stimmen der übrigen Parteien. Der Präsident stellte fest, daß die für verfassungsändernde Besetze notwendige Zweidrittelmehrheit der gesetzlichen Mitgliederzahl nicht erreicht ist, die Vorlage also abgelehnt wurde.

Eine hochherzige Spende des schwedischen Noten Kreuzes.

Stockholm, 1. Aug. Eine überaus hochherzige Spende ging dem Generaldirektor des Deutschen Noten Kreuzes im Auftrag zu. Das Schwedische Noten Kreuz spendete rund 1 1/2 Millionen Mark, die zur Ausrüstung und zur Verbesserung unterernährter Kinder Verwendung finden sollen.

Die schwierige Kohlenbeschaffung.

Hamburg, 1. August. Der Detailhändlerverein hat in einer dringenden Eingabe an die zuständige Stelle die Förderung erbeten, daß für die Einfuhr von Kohle die nötigen Bewilligungen in vollem Umfang freigegeben werden, da sonst empfindliche Störungen des hamburgischen Wirtschaftslebens nicht mehr aufzuhalten sein würden.

Die katastrophale Zenerung.

Hamburg, 1. August. Nach den Berechnungen des Hamburger Statistischen Amtes beträgt die Zenerung der Lebenshaltungskosten gegen die Vorperiode 81,4 Prozent.

Eine neue deutschnationale Zeitung.

Frankfurt am Main, 1. Aug. Eine neue deutschnationale Zeitung erscheint ab 1. August unter dem Namen „Frankfurter Post“. Sie wird in Darmstadt von der „Deutschen Landeszeitung“ gedruckt und täglich ausgegeben.

Turnen, Spiel und Sport.

Sportverein 99 — S.C. Breslau 08.

Wie wir bereits gestern kurz mitteilen konnten, hat sich der Sportverein 99 für nächsten Sonntag beste süddeutsche Mannschaft nach hier beschreiben und gibt damit einen hochstehenden Auftakt seiner Saison auf eigenem Platz. In der Breslauer Elf hielten mehrere Oberligisten, denen ein besonders herzlicher Empfang in Merseburg gesichert sein dürfte. Von den in der Mannschaft spielenden 7 Repräsentanten ragen der auch in Merseburg bestens bekannte Verteidiger Borfa (früher Halle 96) hervor, sowie der alte Repräsentative Dagit als Mittelstürmer. Der Sportverein 99, dessen Wagemut für die Verpflichtung eines solchen Gegners man bewundern muß, wird alles daran legen, um in Ehren bestehen zu können. Ebenfalls wird es hochinteressant Sport am Sonntag auf dem 99er Platz geben.

Preußen I — T. u. N. Weissenfels 1:0 (1:0).

Nur wenige Zuschauer hatten sich zu dem gestrigen Spiele eingefunden und die es nicht gehen haben, haben auch nicht viel verkannt. Es war noch so richtiger Sommerfußball was gespielt wurde. Preußen führte besonders in der 1. Halbzeit ein wenig zusammenhängendes Spiel vor, nach Seitenwechsel flappete es besser. Beide Außenläufer liefen hart ab. Die Gegner treten beide mit 10 Mann an, und die Preußen ziehen vom Anstoß aus sofort vor das Weissenfelder Tor. Bei wechselvollem Spiel schießt Hüting, nach dem sich Preußen verollständig hat, das 1. Tor. Nach Halbzeit liegen die Preußen infolge etwas besseren Spieles mehr im Angriff. Hüting erzielt das 2. Tor. Demann reißt Nr. 3 und 4 an. Viele gute Angriffe werden durch „abwärts“ unterbunden, da die Hälfte des „Einvereindiger-Systems“ bevorzugt und Preußen immer wieder darauf hinarbeitet. Den Weissenfelser bleibt das verdiente Ehrentor verlag, da sich Streckenbach im Penultimen nicht schlagen ließ. Göhe (S.V.), als Unparteiischer korrekt, mußte leider das Spiel zu früh abbrechen wegen unsportlichen Benehmens eines Weissenfelder Spielers.

Verderben in Halle. Die ersten Rennen für das kommende August Meeting (11. und 12. August) und zwar diejenigen für das Ausgleichsrennen liegen vor und zeigen gemaltige Fortschritte. Für vier Rennen sind nicht weniger als 224 Unteroffiziere abgegeben worden. Das ist ein Durchschnitt von etwa 55 Pferden für jedes Rennen. Ein Rennen des zweiten Tages hat sogar 67 Unteroffiziere erhalten. Demnach scheinen die Augustrennen noch größeren Sport zu bringen, als wie es im Juli so erfreulicherweise schon der Fall war.